

Erstgeit täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Anzahmestellen
für Einzelre und Abonnement
H. Rauch, Eisenbahn-Verlagsges. 77.
H. Flug, Bahnhofs- u. Maschinenbau 10.
R. Dannenberg, Schiffstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erpedition
Halle'sches Buchdruckerei.
Anfertigungspreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags erbeten werden
zwar an der Hand.
Inserate beiderseits sämtliche
Annoncen-Verträge.

N 244.

Mittwoch, den 20. October

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Kaiserreise.

Ueber die Reise des deutschen Kaisers nach Italien liegen folgende neueste Mittheilungen vor:

Trient, 17. October, Abends 6 Uhr. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm ist nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt von Innsbruck aus seiden hier eingetroffen. Derselbe wurde während der Fahrt auf allen Stationen von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der Kaiser bot mit seinem Gefolge in dem „Hotel de la ville“ und dem „Hotel de l'Europe“ Absteigequartier genommen. Eine große Volksmenge bewegte sich vor dem Hofe, „Giovina“ rufend. Der Kaiser erschien zweimal tanzend auf dem Balkon.

Trient, 18. October, Vormittags. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat heute früh um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei sehr günstigen Wetter die Reise nach Mailand fortgesetzt. Derselbe trug die Uniform seines Grenadier-Regiments mit dem Stern des Annunziaten-Ordens, dem saarbrückischen Militär-Ordens und der italienischen Tapferkeits-Medaille. Das ganze militärische Gefolge trug ebenfalls Uniform. Der Attache der deutschen Gesandtschaft in Rom, Major Hasperg, war zur Begrüßung des Kaisers hier eingetroffen. Auf dem Bahnhöfe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche den Kaiser mit jubelnden Zurufen begrüßte.

Mailand (Grenzstation der Eisenbahn, noch auf österreichischem Boden) 18. October, Vormittags 10 Uhr. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und wurde von dem deutschen Gesandten, von K. v. Dell, sowie den Generalen Cialdini und Valogno und dem Fürsten Giannelli empfangen. Se. Majestät setzte nach einem Aufenthalt von 10 Minuten die Weiterreise nach Mailand fort.

Vercina, Montag 18. October. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf um 10 Uhr 56 Minuten auf dem hiesigen Bahnhöfe von Porta Nuova an, woselbst die Spitzen der Behörden sich zur Begrüßung eingefunden hatten und eine Ehrencompagnie aufgestellt war. Um 11 Uhr 10 Minuten setzte Se. Majestät bereits die Reise fort.

Aus Mailand wird dem „W. T. B.“ vom 17. October gemeldet: „Der König Victor Emanuel ist heute Vormittag um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhöfe von dem Kronprinzen Humbert, den Ministern und den Behörden empfangen worden.“ Denselben Bureau geht unterm 18. d. aus Mailand nachstehendes Telegramm zu: „Die heute früh eingetroffenen Eisenbahnzüge haben von allen Seiten große Massen von Fremden herbeigeführt, in allen Straßen ist ein sehr bewegtes Treiben, Häuser und Fenster sind mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückt.“

Der König des Löwen.

Original-Novelle von R. Röttger.

(Fortsetzung.)

„Raffo stand am Steuer und als ich den Kurs prüfte, um die wenigen Knoten, die wir liefen, wenigstens zum Besten zu benutzen, bemerkte ich, daß er zitterte und leichtschielig unter seiner braunen Haut ansah.“

„Sicht Euch etwas?“ fragte ich.
„Es ist nichts,“ erwiderte er, mühsam nach Botsung ringend, nichts das Euch betrifft; ich habe sie gesehen; aber das geht nur mich an; es bedeutet — paß, nichts!“

Ich wollte ihn ablesen lassen, weil seine weitere Sprache mir Verstand einflößte; doch Raffo versicherte, daß ihm ganz wohl sei, und wirklich bekam er wieder seine frühere Farbe.

„Jetzt aber, Capitän,“ sagte er, „macht Euch auf eine Bora gefaßt; wenn wir zwischen Isola Grossa und Melabo noch ins ruhige Meer kommen, so ist alles gut; sonst aber sind wir morgen vor Windstift.“

Ich warf einen Blick auf die Karte und sah deutlich die Lage; es handelte sich darum, das, was wir seit fünf Tagen gewonnen hatten, nicht in 12 bis 18 Stunden wieder einzubüßen. Ich ließ also Ost-Nord-Ost halten und bereitete alles vor, um den ersten Anprall der Bora zum Einlaufen in den ruhigen Canal zu benutzen. Ich beobachtete Raffo und sah, wie durch die Arbeit ihm wieder völlig wohl geworden und er ganz der energische kalblütige Seemann war wie immer. Plötzlich brach nun die Bora mit einer entsetzlichen Gewalt los; die Schaumkämme rasten aus dem Norden während gegen uns heran und wir trafen stärker nach Osten ab, als ich gerechnet hatte. Es war nicht mehr möglich, den Canal nördlich von Grossa zu erreichen; wir mußten auf den südlichen halten. Die Gewalt des Sturmes wurde immer ärger; das wenige Leinwand, was noch an der Mars hing, mußte aufs Geratewohl zusammengereißt werden. So trieben wir in den Südbanal unter die Deckung des hohen Landes. Plötzlich verlor das Schiff alle Lenkung, unter der hohen Klippe saße

Bergamo, 18. October. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden auf dem Bahnhöfe begrüßt worden. Nachdem der Kaiser unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung die Ehrencompagnie bestiftet hatte, setzte Allerhöchstersele um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr die Reise nach Mailand fort. Der Kaiser hat die große Generalsuniform angelegt, das ganze Gefolge ist in Gala.

Vercina, 18. October. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden, sowie einer großen Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Sämtliche Bahnhöfe der Provinz Vercina, welche Se. Majestät passirte, waren mit deutschen und italienischen Fahnen reich geschmückt. In Vercina und hier nahm der Kaiser die Neuverleihte die aufgestellten Ehrencompagnien ab und setzte sodann die Reise nach Mailand fort.

Mailand, 18. October, Nachmittags 4 Uhr 20 M. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute hier eingetroffen und auf dem Bahnhöfe von dem Könige Victor Emanuel, dem Prinzen des Königsbaues, den Ministern, dem Präfecten, dem Syndikus der Stadt und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Nach dem Verlassen des Salonwagens ging Se. Majestät dem Könige entgegen und begrüßte denselben unter enthusiastischen Zurufen der zahlreich anwesenden Bevölkerung auf das Herzlichste. Gleichzeitig ertönten Artilleriegeschüsse und die Musik der auf dem Bahnhöfe aufgestellten Ehrenwache spielte die preussische Volkshymne. Der Kaiser besitz hierauf mit dem Könige den Hofwagen und fuhr durch die mit italienischen und deutschen Fahnen reich geschmückte Stadt nach dem königlichen Schlosse, wo ebenfalls eine Ehrenwache aufgezogen war. Dem Wagen des Kaisers schlossen sich die Wagen mit den Prinzen v. Savoyen, dem Grafen Molte, dem General Cialdini, dem Staatssecretär v. Bilow und dem übrigen Gefolge, sowie eine große Reihe von Privatfahrern an. In allen Straßen, welche der kaiserliche Zug passirte, hatte auf der einen Seite das Militär, auf der andern eine dichtgedrängte Volksmenge Spalier gebildet. An allen Orten waren Tribünen errichtet, die Häuser waren mit Tepicheln geschmückt und in der ganzen Stadt herrschte eine freudige Erregung. Nach der Ankunft im königlichen Schlosse, welche um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte, fand großer Empfang der Minister, der Hofchargen, der Präfecten und der Deputirtenkammer statt. An dieselbe schloß sich die Familientafel. Vor dem Schlosse, in welchem auch das Gefolge des Kaisers Wohnung genommen hat, bewegte sich eine unbeschreibliche Volksmenge, welche dem Kaiser und dem Könige unaufhörlich Ovationen darbrachte. Der Kaiser erschien mit dem Könige zu wiederholten Malen auf dem Balkon des

Schlusses und wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Für den Abend ist eine Beleuchtung des Doms in Aussicht genommen. Das Wetter ist trübe, aber warm.

Mailand, 18. October. Von den heute erschienenen italienischen Journalen, welche alleamt dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reiche sympathische Artikel widmen, weist die „Nazione“ besonders auf die politische und „weltgeschichtliche“ Bedeutung des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm hin. In denselben finde die Freundschaft beider Nationen eine neue Bestätigung, der europäischen Frieden eine neue Bürgschaft, durch ihn werde ein sehr langer Zeit geheter Wunsch der Liberalen Italiens erfüllt. Die Dreikaiserjubiläumst hat die Nothwendigkeit der Mitwirkung Italiens ergeben, der Besuch des deutschen Kaisers sei die Verwirklichung des Wunsches des Königs Victor Emanuel in Berlin und Wien und des Kaisers Franz Josef in Venedig.

Die heutige Illumination des Domes und des Domplatzes war äußerst prächtig. Die während derselben gespielte preussische und italienische Volkshymne wurden mit lebhaften Kundgebungen aufgenommen. Der Kaiser und der König nahmen die Illumination vom Balkon des Schlusses aus in Augenschein.

Privatbriefe aus Mailand berichten von einem außerordentlichen Zusammenfluß von Fremden, namentlich Engländern, Amerikanern und Russen, die alle Hotels überfüllten und fabelhafte Preise für Zimmer z. bezahnten mußten. Zur Galaverstellung am 19. d. M. im Theater della Scala werden Logen im zweiten Rang mit 400 Lire, abgesehen von 10 Lire Entree für die Person, verkauft. Ein Wagen für den Tag kostet 50 Lire, und so mit Straze weiter. . . Einige Künstler Mailands waren Willens, dem Kaiser eine schöne Marmorbüste Garibaldi's nach dem Leben zu überreichen. Auf ihre bezügliche Anfrage an kompetenter Stelle wurde ihnen geantwortet, daß es unpassend scheine, nach Garibaldi's Privatort gegen Deutschland mit einer ähnlichen Donation vorzugehen.

Berlin, den 18. October.

Der Reichstag ist auf den 27. d. zusammenberufen und die allgemeine politische Lage wenigstens hatte es auf das Höchste wünschenswert gemacht, den Zusammentritt der deutschen Volksvertretung nicht weiter hinausgeschoben zu sehen. Eine etwas schwüle und trübe Atmosphäre, die sich in den letzten Monaten angeammelt, liegt auf den Gemüthern und wir hoffen, daß der Reichstag in dieser Richtung entschiedene Luftreiniger wirken wird. Als die Grundlage der Reichsverfassung in der Verfassung des norddeutschen Bundes gelegt wurde, da konnte es nicht

sein, daß ihm bei dem Sturm, von dem er ergriffen, nichts mehr gechehe.

Der Capitän fuhr fort: „Plötzlich erwachte Raffo jäh und sah mich neben seinem Lager stehen. Als er bemerkte, daß ich allein war, sagte er mit matter Stimme: „Capitän, es ist aus mit mir.“ „Geh, Raffo,“ erwiderte ich, „in einem Monat seh' Ihr wieder auf den Füßen.“

„Nein, nein, es ist vorbei; ich habe heute das arme blutige Weib mit dem Kinde gesehen.“

„Welches Weib?“

„Ich werde es Euch erzählen, es ist doch alles vorbei und ich will nur mit erleichtertem Gewissen zur Hölle fahren. Es werden siebzehn oder achtzehn Jahre darüber sein, als ich mich in Triest umhertrieb und in den Tag hineinlebte; ich war kein besonderer Heiliger und hatte eher die Absicht, an Bord eines griechischen Seeräubers zu gehen, als ehrliche Seemannsarbeit zu suchen. Da lernte ich Sandrac den Juden kennen, der jetzt in Genua lebt; er fragte mich ein wenig aus über meine Lebensverhältnisse und sagte mir dann eines Tages, daß er mir einen Haufen Ducaten zu verdienen geben wollte. Auf meine Frage wodurch, erwiderte er, daß es sich darum handle, für einen Baron das Kind zu holen, das ihm das Gerücht vorenthalte, indem es dasselbe der Mutter zugesprochen hätte, die von ihrem Mann getrennt in der Nähe der Grenze von Ungarn in einem Schlosse lebte — den Namen habe ich vergessen und wollte mich auch nie mehr daran erinnern. Ich sollte dieses Kind mit ihm holen. Was kümmerte mich die Wahrheit oder Richtigkeit dieser Angaben; für mich handelte es sich nur um die Ducaten, die ich verdienen sollte; ich reiste also, ohne weiter zu fragen, mit Sandrac ab. In ein paar Tagen gelangten wir in die Nähe des Schlusses und begannen zu kutschfahren. Wir erfuhren bald, daß die Mutter mit dem Kinde täglich in Begleitung einer Wärterin in einem großen Park, an den der Wald stieß, spazieren gieng. Hierauf konnten wir unsern Plan. Wir suchten uns also eines Tages unbemerkt im Dickicht in die Nähe zu schleichen und bald sahen wir die Frau, schon wie eine Madonna, mit einem kleinen Weibe, das

der Wind das Marssegel nicht mehr, während die Wellen uns machtlos mit rauchender Gewalt gegen eine schwarze Felsenmasse trieben, die drohend vor dem Bugspriet auftauchte. Der Augenblick war so kritisch wie je einer. Vergebens gebrauchten wir das Steuer, das Schiff gehorchte nicht; die Wellen brachten uns immer wieder in die Richtung gegen die drohenden Felsen, von denen wir kaum noch 1000 Yaden entfernt waren. Da trat Raffo heran und sagte: „Capitän, hier heißt es ein letztes Mittel versuchen; sehen wir zu, ob wir nicht den Oberwind gewinnen; halten die Fochstangen, so ist alles gut.“ — Die Sache leuchtete mir ein und ich befehl, sofort die Fochstange beizugehen. Sie hielten, wir waren gerettet; kaum 300 Yaden vor den Klippen gehorchte die Stella dem Steuerdrücker wieder und ging Südost einer ruhigen Bucht, die Raffo kannte und mir anbeutete, entgegen. Die Fochstangen lösten und tharrten unter dem furchtbaren Druck, den die Bora, obgleich durch die Klippe gebrochen, immer noch ausübte; aber wir waren in Sicherheit. Auch das Marssegel fing an voll zu stehen; es war die höchste Zeit, die Fochstangen von der gefährlichen und beschwerlichen Last zu befreien.

Eben wollte ich den Befehl geben — da ertönte ein fürchterliches Krachen, ich sprang rasch zur Seite; ein schwarzes Ungeheum kam heran; es war die Hochsee mit einem Theil der Stange, halb im Meere schleifend, halb auf Deck liegend. Schnell griff Alles zu und tappete was zu fassen war und da, als wir die Masse von Holz, Tackelwerk und Leinen zusammenrafften, bot sich ein schrecklicher Anblick dar: Raffo lag leblos, schwer verwundet, zerquetscht und mit Blut überflossen darunter. — Ich ließ ihn aufheben, in die Kajüte bringen und ihn verbinden, wo er, bald in ein hitziges Fieber verfallen, wieder Lebenszeichen von sich gab. Das Schiff lag ruhig in der sichern Bucht, die der Verwundete mir gezeigt hatte, während er im Desistium an zu ruhen lag.

Gisella hatte alle Einzelheiten der Erzählung mit der Ruhe angehört, die nur derjenige besitzt, welcher von dem guten Ausgange überzeugt ist; bei der Erzählung der Geschehnisse aber schloß sie Arrigo noch fest an sich, um gewiß zu

fehlen, daß die Fülle von wirtschaftlichen Festlegungen gegenüber der Knappheit der rein politischen Paragrafen die Aufmerksamkeit und selbst den Spott auf sich lenkte. Die Freunde der Verfassung dagegen wiesen auf diesen Punkt vielfach gerade als auf einen Vorzug des neuen Werkes hin, sie erklärten, daß es vor Allem Zeit sei, die durch lange Jahre vernachlässigte wirtschaftliche Gesetzgebung in Angriff zu nehmen. Und dieser Teil des deutschen Zukunftsprogramms jedenfalls ist in reichlicher Weise ausgeführt worden; es ist unmöglich, auf die einzelnen Gesetze und Maßregeln hinzuweisen, die in solcher Reihenfolge eine der einflussreichsten Reformepochen kennzeichnen, welche die Geschichte der Gesetzgebung aufzuweisen hat. Gegen diese Gesetzgebung, die so recht die Signatur des neuen Reiches ist, sieht man deutlich einen kombinierten Angriff sich vorbereiten, zu dem politische und kirchliche Reaktion mit egoistischer Interessenspolitik sich verbinden. Aber noch ist es nicht möglich, Freund und Feind zu unterscheiden. Hinter der wahren oder erdichteten Zweideutigkeit mancher Stellungungen operieren die Gegner wie hinter einer beweglichen Redebühne. Ueber den politischen Teil des Entwurfes der Strafgesetznovelle noch ein Wort zu verlieren ist überflüssig; die Gefahr, daß diese Paragrafen zum Gesetz erhoben werden, ist keineswegs zu fürchten, höchstens eine verschwundene Minderheit würden sie im Reichstag um sich vereinigen. Aber den Geist sieht man, der solche Vorschläge eingeben konnte, und ihm fürchtet man auf Gebieten zu begegnen, wo er nicht durch ein einfaches Nein aus dem Felde zu schlagen ist. Man sagt uns zwar, daß die vorgeschlagenen Maßregeln gegen die grundständlichen Feinde des Staates gerichtet seien; zunächst aber scheint uns die beste Schutzwehr des Reiches in der Erhaltung einer denselben ergebenden Mehrheit zu liegen, ein Schritt, der dieselbe, statt sie zu konsolidieren, schwächt und spaltet, heißt dem Reich innerlich mehr Schaden als wenn einige Verzeiger weniger verfolgt werden und einige Agitatoren mehr auf freiem Fuße bleiben. Von dem unbestimmten Druck dieser Vorgänge wird uns jedenfalls die nächste Reichstagsession befreien; wir möchten wünschen, daß es keines Sturmes und Gewitters dazu bedürfe. Ohne eine Art von Krisis ist zwar jetzt noch keine Session vorbeizugehen; die verschiedenen Kräfte und Strebungen pflegen sich zu messen und nach dem Ergebnis dieser Kraftprobe ihre Stellung zu nehmen; wir sehen keinen hinreichenden Grund, diesmal einen andern Gang der Dinge zu unterstellen, es müßte dieser Grund denn gerade darin liegen, daß die Verfassung, die sonst erst in der Session hervortreten pflegt, diesmal schon vor Beginn derselben deutlich zu Tage tritt. Im Allgemeinen verheißt man es Deutschland besser wie irgend wo anders, politische Dinge darauf zu behandeln, um anhebende Differenzen zu tieferliegenden Streitpunkten anwachsen zu lassen, eine Messerschiff, um die uns Niemand beneiden darf. Wir wagen daher auch gar nicht den Vorschlag, einmal den Versuch zu machen, die Verfassung vor der Krisis zu schützen, wir müßten sich mit solchen unpraktischen Träumereien tragen!

— Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die auf Grund der Zwölfteltheilung des $\frac{1}{30}$ Thalerfußes ausgeprägten Dreifennigstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. November 1875 ab nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. November 1875 ab, außer den mit der Einführung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten November und Dezember 1875 und Januar 1876 von den durch die

Kaum zwei Jahre alt sein konnte, getragen von einer Wärtlerin dahin kommen. Von Zeit zu Zeit herzte die schöne Frau das kleine Mädchen, das lächelnd die Armdrängen nach ihr ausstreckte.

„Holla gedrückt eine Thräne, sie begriff, wer die Mutter und das Kind war.“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Die „Bantzig.“ schreibt: Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines pommerischen Nachbors des Fürsten Bismarck an einen hiesigen Freund entnehmen wir folgende Stelle: „Heute vor 8 Tagen war ich zum zweitenmale beim Fürsten Bismarck in Varzin zum Diner besessen. Der Fürst war in äußerst guter Laune und sah recht wohl aus. Er sprach ausnahmsweise ziemlich viel von Politik. Ueber Frankreich sagte er, es sei recht gut für uns, daß die liberale Strömung die Oberhand habe, weil dadurch seine Befähigung geschwächt würde.“ Ein Bataillon, in welchem der Altkönig mehr gilt, als der Major, das schlägt man leicht. Da ist viel Heuchelei, aber wenig Dienst darin!“ — Der Brief, welcher uns im Original vorliegt, datirt vom 8. Oktober d. J.

— In der G. F. Feilke'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin ist soeben in laudbarer Ausstattung ein „Varzin-Album“ erschienen, welches folgende 9 Ansichten des Landhauses des Fürsten von Bismarck enthält: 1) Das Schloß, Parkseite, 2) Das Schloß, Hofseite, 3) Der neue Flügel des Schloßes, 4) Das Arbeitszimmer des Fürsten, 5) Das Gesellschaftszimmer, 6) Der Park, 7) Die Gartenlaube, 8) Die Dekommissiongebäude, 9) Das Forsthaus. Breslau, 15. Oktober. Die „Dr. W.-Ztg.“ hat folgende Aufschrift erhalten: „Sie scheinen voranzufahren, daß die schlesische Bahn für Kouriers bereits abgegangen ist. Sie sind im Irrthum. Die Bahn ist noch hier. Es findet sich Niemand, der sie überbringen will. Man bietet denen, die sich der Verachtung aller Patrioten aussetzen

Landes-Zentralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münze geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselbe gesetzliches Zahlungsmittel ist, nach dem in Artikel 13 Nr. 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Wertverhältniß von $\frac{2}{3}$ Pfennig Reichsmünze für das Stück für Rechnung des Deutschen Reiches Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pfennig Reichsmünze oder in einem Vielfachen dieses Betrages, umgewandelt.

Nach dem 31. Januar 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Ummehelung angenommen.

§ 3. Die Verpflanzung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchgehende und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, gleichem auf verfallene Münzstücke keine Anwendung.

— Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich: der General-Feldmarschall Graf Moltke mit dem Ober-Vizeutenant de Klauer vom Generalstab der Armee, der Ober-Post- und Hausmarschall, Ober-Stallmeister Graf Pücker, der General-Adjutant, General der Kavallerie Graf v. d. Volz, der General à la suite, General-Major von Steinäder, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf Lehndorff, Oberst Fürst Radziwill, Oberst-Vizeutenant von Alten, Major von Winterfeld, Major von Einbeck, Major Graf Arnim, der Chef des Militär-Kabinetts, General à la suite, General-Major von Albedyll, mit dem Oberst-Vizeutenant von Fugwitz, Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium; außerdem der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, von Bülow, der Geheime Kabinetts-Rath von Wilimowski, der Geheime Legations-Rath von Bülow II. der Lieutenant Graf Herbert von Bismarck und der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und Königs, General-Arzt Dr. von Lauer.

— Aus Turin ist sehr französischer Wäldern nachfolgendes Telegramm vom 16. Oktober zu: „Die „Gazzetta di Popolo“ meldet: „Fürst Bismarck sendet durch eine aus Berlin batirte Delegation an den König von Italien seine Entschuldigung, aus Anlaß sehr heftiger räumlicher Schmerzanfälle den Kaiser Wilhelm nicht begleiten zu können. Er giebt seinem Bedauern über diesen unglücklichen Zufall Ausdruck und bittet den König, ihn als anwesend zu betrachten.“

Leipzig, 18. Oktober. Der von circa 1400 Bauern besuchte deutsche Bauerntag hat einstimmig eine Resolution angenommen, welche sich gegen Erhebung der Brauakzise ausspricht. Eine bezügliche Resolution soll dem Reichstags zugehen.

München, 18. Oktober. In Abgeordnetentreiben verlautet, daß die Abgeordnetenkammer wohlgerne schon am nächsten Mittwoch verhandeln wird.

Aus Oestreich. Wenn auch — nach längerer Unterbrechung — wieder einmal von einzelnen Kämpfern der Insurgenten mit den türkischen Truppen berichtet wird, so muß doch der Aufstand seines eigentlich drohlichen Charakters entleert sein, denn sonst würde man schwerlich in Wien Anstalten treffen, die an die exponirten Grenzen gesandten Truppenkörper dadurch zu schwächen, daß die ausnahmsweise bei ihnen über ihre Dienstzeit zurückgehaltenen Mannschaften demnachst in die Heimat entlassen werden. Es beweist das übrigens des Weiteren, daß die Kriegsgefahr wesentlich in dem eventuellen Eintreten Serbiens und Montenegro's in die Aktion gelegen hatte. Diese Gefahr ist beseitigt; die Kaufleute, wenn auch nicht so blutig, in der Herzegovina erfordern keine besonderen Vorkehrungen. Die successive Verminderung des serbischen Grenzbeobachtungscorps hat bereits begonnen. Die Türkte hat die bestimmte Verpflichtung übernommen, in demselben Verhältniß ihr Truppenlager zu vermindern und sobald

wollen, bereits Geld, viel Geld. Es mag aber Niemand, der gegen die Fahne ist, namentlich jetzt, wo der moralische Druck von oben nicht mehr so stark arbeitet.“

Vom Oberrhein. Der 15. Oktober. Aus allen Städten der Mittlere von Haderleben ein lächelnd lautes Verichte über die gestrige Nacht ein. In Haderleben waren die Gärten am Morgen sämmtlich überflüht. Aus Haderleben berichten die dortigen Nachrichten: Es ist die ganze Schiffbrücke, sowie die Hofenden, Wilhelmstraße, bei der Kavalleriekaserne hinter der Eisenbahn, der Zingensberger Stranowitz u. überflüht. An der Schiffbrücke ist das Wasser in viele Häuser getreten. Die Kellerwohnung in der Herberge zur Pflanz ist ebenfalls voll Wasser. Die Kavalleriekaserne wurde in der Nacht von den Pferden geräumt und liegt das Wasser in derselben bis an die Fensterbänke. Weite, Fässer, Holz u. treiben auf der Schiffbrücke umher. An der Föhre löst das empörte Element, gepöckelt von einem harten Sidost, noch ärger als in der Stadt gehaßt haben. Die Anlegebrücken bei Gollund und Wasserleben sowie das Haderleben Dfiseebad sind total forgerissen. Die Ghauffe bei Wasserleben wird überflüht und ist bei fernem Steigen ein Durchbruch derselben zu erwarten. — In Lübeck liegt, wie die „Z.“ mittheilt, das Wasser während der vorletzten Nacht betarrt, daß mit der Bewegung der am Ufer lagernden Waaren begonnen werden mußte und um 4 Uhr Morgens sahen sich die Polizeiwächter bereits genöthigt, die Anwohner an der Trauendred bei der Ängelgrube warnend zu benachrichtigen, daß das Wasser bereits über das Ufer auf die Straße getreten sei; um 6 Uhr reichte das Wasser bereits bis an die Häuser und drang im Laufe des Morgens und Vormittags in dieselben ein; vorher waren die Kellerräume schon von rückwärts durch die Siele unter Wasser gesetzt worden.

Schleswig, 15. Oktober, Vormittags. Die Gefahr

der letzte serbische Soldat die Grenze verlassen, das Lager ganz aufzuheben.

London, 18. Oktober. Gladstone's neuer Artikel „Italien und seine Kirche“ greift das Papstthum wieder heftig an. Er schildert die Papstverherrlichung als von allen Bedenken befreit und behauptet, die Wiederherstellung sei unmöglich. Er bezeichnet das italienische Prinzip: „Freie Kirche im freien Staate“, welches der Kirche allein die Leitung der kirchlichen Dinge überlasse, als einen radikalen Fehler und begrüßt freudig die Forderung der Laien in San Giovanni del Doffo, das alte Wittollaturrecht zurückzuführen; dieselbe sei hauptsächlich ein Vorzeichen einer volkshüthlichen Erhebung gleich der schottischen von 1843, welche die Begründung einer unabhängigen, freien Kirche herbeiführe. Carl Russell wird demnach die Drohschüre veröffentlichen: „Ist das mohamedanische Reich in Europa der Erhaltung werth?“

Paris, 17. Oktober. Wie aus Vaccio gemeldet wird, hat Rouher gestern in einer förmlichen Wabstversammlung eine Rede gehalten, in welcher er sich für die Befugnis zu einer Revision der Verfassung ausspricht.

Paris, 18. Oktober. Thiers hat gestern in Arcachon bei Bordeaux eine Rede gehalten und dabei sich dahin geäußert, daß er die Republik für fest begründet halte. Auch diese Frankreich durchaus nicht isolirt unter den Nationen Europas, sondern könne in Folge der Erhaltung des Friedens zugewandten Absichten der europäischen Kabinete auf diejenige Sympathie rechnen, die auf der Politik der Nichtintervention beruht; die Politik der Nichtintervention ist die Politik der Zukunft.

Magyar, 18. Oktober. Der montenegrinische Insurgentenführer Vlo hat 6 Einwohner von Zablj, die sich angeblich gefangen genommen, erschossen lassen. Die Gegen von Aninasta ist in Folge Eintreffens türkischer Truppen von den Insurgenten geräumt worden.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 19. Oktober.

— Bei der gestern Nachmittag stattgefundenen Wahl der Abgeordneten vom Provinzial-Landtag wurden die Herren Graf Stolberg-Berningerode, Reg.-Rath C. Kreißl und Justizrath Ryander als Vertreter unserer Stadt gewählt. Die beiden letzteren Herren wurden einstimmig, der erstere mit großer Majorität gewählt.

— Der hiesige Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen beschloß in seiner Sitzung vom 14. d. M. die Abhaltung eines Vogel- und Geflügel-Marktes, und zwar sollen als Aussteller resp. Verkäufer nur Mitglieder des Vereins zugelassen werden.

— In einer autorisirten deutschen Uebersetzung erschienen demnach in der Verlagsabhandlung von H. Gieseler in Halle: Erinnerungen und Nachträge von 1813 bis 1873 von Herr Johann Russell; sie enthalten die Erinnerungen eines der bedeutendsten Staatsmänner der neueren Zeit und diese Erinnerungen erstrecken sich über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 18. Oktober.

Aufgebote: Der Gutbesitzer A. G. Hoffmann, (Halle) und E. C. Scherger, (Dernbude). — Der Maurer G. R. L. Wagner und A. A. Graul, (Rathhausgasse 1).

Eheschließungen: Der Eisenbahn-Diätar W. L. Woop, (H. Schlamm 6) und E. F. C. Grotzmann, (gr. Eisenstraße 17). — Der Sattler J. G. Deschläger, (Herrenstraße 7) u. D. Schiller, (Wacker-gasse 10). — Der Wagnwärter J. B. Hanack, (Zöberitz) und R. A. B. v. dem. Säger geb. Tielke,

ist darüber. Schon gestern Abend 6 Uhr meldete ein Telegramm von der unteren Saale, daß das Wasser stetig zu fallen beginne und heute Morgen stetig nur noch in einigen wenigen Häusern an der Schiffbrücke Wasser, während alle überflühten gemessenen Ströme in Fluß passierbar sind. Auch das Dampfschiff von Kappeln traf heute Vormittag rechtzeitig ein, während gestern selbstverständlich der Dampfschiffverkehr zwischen den beiden Schleusenstädten stillstand. Auf den Verbindungsstämmen zwischen der Alstadt, Schloß Grotzorf und dem Friedrichsberg (Wannhof) hat aber das Wasser so arge Vermischungen angerichtet, daß auch heute noch der Wagenverkehr unmöglich ist. Die Polizeibehörde hat dieleim die Holmer Fischer beordert, eine Bootfahrverbindung herzustellen, welche seit einigen Stunden im Gange ist. — Leider hat die Ueberfluthung auch ein Menschenleben gekostet. Ein junger Seemann, der gestern Abend den Versuch machte, auf einem Umwege hinter dem Schloße Grotzorf nach dem Friedrichsberg zu gelangen, ist in das Wasser gerathen und ertrunken. — Der Militär-schaden ist unerheblich, dagegen die Zerstörung in den betroffenen Wohngebäuden um so empfindlicher, als die Spuren des Salzwassers sich noch Jahre lang hinterher bemerklich machen.

— Auch die vielversorgten und verwünschten Stubenfliegen haben ihre fegezerliche Aufgabe im Hause der Natur und besonders in der Wohnung. Nach den Beobachtungen des Chemikers Emerson leben sie besonders von mikroskopischem Ungeziefer, welches sich selbst im reinsten Zimmer an manchen Flecken und Ecken, auf Fensterrahmen und Rahmen z. bildet und in Unzahl unsichtbar in der Luft herumwirbelt. Wenn man namentlich eine der fetteren und größeren Fliegen unter Mikroskop nimmt, findet man sie mit zahllosen solchen Thierchen und Pilzsporen von Fäulnisprodukten bedeckt und das Abstrichen der Flügel und Beine bei den Fliegen hat nur den Zweck, jene für die Verpeisung zusammenzuführen.

Loeser Cerf, Leinenhandlung und Wäsche-Fabrik,

Halle a. S., große Steinstraße 11.

Empfehle zur Herbst-Saison mein in allen Artikeln vollständig sortirtes Lager und mache namentlich auf einen großen Posten **Kinder u. Damen-Baschliks, wollene Kopf- u. Taillentücher, Camisols u. Unterbeinkleider** in Wolle und Baumwolle, **wollene Flanelhemden u. Cachenez** aufmerksam, welche bedeutend unterm Fabrikpreis abzugeben im Stande bin.

Loeser Cerf, 11, gr. Steinstraße 11.

G. Beyer's Möbel-Fabrik,

3 Alter Markt 3

empfeilt ihr grosses auf's reichhaltigste assortirtes Möbel-Lager. Eigenes Fabrikat.

Eisenschlacke u. Asche, vorzügliches Begeiserungsmaterial, kann gratis von unserem Walzwerk abgefahren werden.

L. H. Spatz & Danneel.

Kleiderstoffe für Herbst u. Winter,

Sophadamast, Bettdecken und Tischdecken

empfeilt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

H. A. Burkhardt, Kleinschmieden Nr. 5.

Flanell-Geschäft

79, Ober-Leipzigerstraße 79,

Flanell zu Röcken, Gesundheits-Flanell, Lama's,

sehr schöne Muster ganz frisch angekommen,

Schlaf-, Pferde-, Reise- u. Sopha-Decken,

auch offene ich fertige **Röcke**, große und kleine, sowie auch eine große Partie **Hefter**, die ich unter dem Kostenpreise verkaufe.

Michael Wehr aus Kullstedt in Thüringen.

Kindergarderobe, als: Kleider, Mäntel, Jaquettes u. Jacken

in einfacher wie elegantester Ausführung bei billigsten Preisen empfehlen fertig und nach Maß

Geschw. Jüdel, Markt 5.

Eine große Auswahl eleganter Winter-Paletots

empfehle zu soliden Preisen

(H. 51,632 b.)

Carl Klos, Leipzigerstr. 5.

Ober-Röblinger Briquettes und Presssteine Böhm. Braunkohle u. Zwickauer Steinkohle

liefert billigst frei Haus

Carl Modler, große Ulrichsstraße 23.

Magdeburger Sauerkohl, à 1/2 1 Sgr. bei

J. R. Strässner.

ff. Emmentaler, böier, Sahnenkäse, Limburger und Garzläse, Wiener und Frankfurter Würstchen, marinirte und Bratheringe, Sardinen, Citronen, Sauerkohl u. s. w. Alles vom Besten bei

J. R. Strässner.

Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **W. Assmann.**

Aepfelwein

ohne Spirit empfiehlt zur Cur

H. Ströhmer.

Feinste Thier. Tafelbutter

à 1/2 12 Sgr. bei **G. F. Bänisch, Markt 6.**

Süßsenfrüchte,

wie hochend, billigt bei

G. F. Bänisch am Markt.

Vorzügliche Waschseifen

von 3 Mark ab zu Großpreisen empfiehlt **G. Blossfeld, Kapellengasse 13, Rückseite des Schauspielhauses.**

Krauthäupte zu verkaufen in Möglichen Nr. 18.

2 Kanarienvögel zu verkaufen Kleinschmieden 10 bei **G. Pfling.**

ff. Cigarren

empfeilt

G. Blossfeld, Kapellengasse Nr. 13.

Für Kenner!

Alte Cuba-Cigarren, à Stück 5 R.-Pfg., Ambalema-Cigarren, à Stück 4 R.-Pfg. bei **C. Rothenburg, Königsplatz 6.**

Weinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß wieder eine neue Sendung

reinwollene

Geraer Kleiderstoffe

in neuesten Mustern und Farben eingegangen ist und empfehle selbige zu sehr soliden Preisen. Schwarzen Cachemir außerordentlich schön. Wittwe **Knüpfer, gr. Schloßgasse 9.**

Ich empfehle unter billigster Preisstellung meine

Ofen-Handlung

ergebenst. **Otto la Barre, gr. Steinstraße 22.**

Capitalien

auf gute Hypothek auszuliehen durch **G. Zahn, gr. Ulrichsstraße 5, II.**

Mein reich sortirtes Lager

neuen böhmischen Bettfedern, Daunen u. Eiderdaunen

erlaube mir hiermit höflichst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

H. C. Weddy-Pönicke.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein **Kohlen-Geschäft** aus Taubengasse 3 in mein neuerbautes Haus **Marienstraße 7** verlegt habe. **C. Martini.**

Werschen-Weißenfeler Presssteine, Oberböblinger Briquettes, Zwickauer Steinkohlen und Holz liefert ab Lager und frei Haus **F. Rosch, Taubengasse 3.**

Coburger Bier-Halle,

Geistthor 4.

Ein feines Zimmer, passend für eine größere Gesellschaft, ist an einigen Tagen in der Woche zu besetzen.

Kühler Brunnen.

Mittwoch den 20. October

Schlachtfest.

Früh Stischfleisch. Abends Suppe und diverse Wurst.

Fürstenthal

empfeilt seinen Mittagstisch im Abonnement. Table d'hôte von 12-2 Uhr. **Peter.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 20. October

17. Vorstellung im 1. Abonnement:

Am letzten Male: **Das Forsthaus.**

Original-Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Am Großen Schlachtfest in der Elisabeth-Nuhe, Kunstthor-Vorstadt 6.

„Zur Zufriedenheit“

15. Rathhausgasse 15.

Am Spate Mittwoch Kartoffelpuffer.

Am Täglich Pöletkuchen. **ff. Bier, W. Schaaf.**

Restaurant „Kühler Brunnen“.

Heute Dienstag und folgende Tage

Concert der neu engagirten Damenkapelle Kreidel aus Böhmen.



Halloria.

Mittwoch den 20. d. Mts. Schlachtfest, von früh 9 Uhr ab ff. Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe in bezauner Güte, wozu freundlichst einladet **Der Alte Hausjüdel.**

Goldene Rose.

Donnerstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch.

Café David.

empfeilt vorzüglichem Mittagstisch im Abonnement pr. Monat 33 R.-Markt oder 1 Dugend Karten 13 R.-Markt 20 Pfg.

2 franz. Billard. Echt Nürnberger und Erlanger Bier. Größere und kleinere Zimmer, mit oder ohne Piano, zu Festlichkeiten, referirt auf vorherige Bestellung. Achtungsvoll

R. Heller.

Restaurant „Kühler Brunnen“.

elegant eingerichteter Bier-Salon,

Mittagstisch im Abonnement à 75 R.-Pfg. und 1 Mark von 12-2 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

Meinen Saal halte zu Kränzchen und sonstigen Festlichkeiten bestens empfohlen. **W. Kessler.**

Halloria

empfeilt kräftigen Mittagstisch im Abonnement zu 7 1/2 Sgr. u. 10 Sgr. pr. nummerando 7 Sgr. und 9 Sgr. **W. Hausschild.**

Handwerker-Meister-Verein

Mittwoch den 20. October Abends 7 Uhr

Concert und Ball in der Kaiser-Wilhelms-Halle.



Bauers Brauerei

Donnerstag, 21. October

großes Schlachtfest.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)